

Kommunikation der christlichen Wahrheit in einer pluralistischen Gesellschaft 2

Joachim Schmid

7. Dezember 2013



Dieses Werk von Joachim Schmid ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).
Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter <http://europe4jesus.de> erhalten.

Inhaltsverzeichnis

Zu meiner Person	3
Einleitung	4
1. Beschreibung von Scham- und Schuldorientierung	5
2. Beurteilung von drei verschiedenen christlichen Gottesdiensten im Blick auf Scham- und Schuldorientierung	7
3. Beurteilung der ausgewählten Gottesdienste hinsichtlich ihrer ihre Form und Attraktivität und ob sie in Zukunft in der heutigen Gesellschaft relevant sein werden.....	12
Literaturverzeichnis.....	13

Dies ist eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Lizenz (die diese nicht ersetzt) als Bild hier wiedergegeben von <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.

Sie dürfen:

Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.

Unter folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen **angemessene Urheber- und Rechteangaben machen**, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob **Änderungen vorgenommen** wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für **kommerzielle Zwecke** nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material **remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen** dürfen Sie die bearbeitete Fassung der Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder **technische Verfahren** einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Hinweise:

Sie müssen sich nicht an diese Lizenz halten hinsichtlich solcher Teile des Materials, die gemeinfrei sind, oder soweit Ihre Nutzungshandlungen durch **Ausnahmen und Schranken des Urheberrechts** gedeckt sind.

Es werden keine Garantien gegeben und auch keine Gewähr geleistet. Die Lizenz verschafft Ihnen möglicherweise nicht alle Erlaubnisse, die Sie für die jeweilige Nutzung brauchen. Es können beispielsweise andere Rechte wie **Persönlichkeits- und Datenschutzrechte** zu beachten sein, die Ihre Nutzung des Materials entsprechend beschränken.

Die vollständige Lizenz finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode>

Zu meiner Person

Dezember 2016

Mein Name ist Joachim Schmid und ich wurde 1973 geboren.

Ich bin verheiratet mit Debora Schmid und zusammen haben wir 4 Kinder.

Seit 1989 arbeite ich in einem großen Technologiekonzern als Techniker.

Mit ca. 20 Jahren habe ich mein Leben Jesus gegeben. Ich war errettet und dachte das wäre alles. 15 Jahre lang ging es dann in meinem Leben langsam aber sicher bergab, bis die Gesundheit, die Ehe und auch meine Beziehung mit Gott an einem Tiefpunkt angelangt war. Die Wende kam, als ich dann Ende 2007 Gott begegnete. Er brach regelrecht in mein Leben hinein und das veränderte Alles. Meine Ehe wurde heil, die Krankheiten geheilt und Befreiungen geschahen. Dank sei Gott!!!!

2009 ging ich auf eine berufsbegleitende Abendbibelschule und

2012 - 2016 habe ich dann die Fortbildung zum Pastoralassistent (GOSPEL FORUM)

absolviert. Das hat mich sehr herausgefordert und positiv geprägt. Ich bin eigentlich kein intellektueller Typ und auch kein Bücherwurm, aber gute Theologie ist sehr bereichernd und lebensverändernd.

Nun zu meinen schriftlichen Arbeiten und Präsentationen:

Neben den allgemeinen Themen wie u.a. Bibelkunde AT und NT, habe ich mich besonders auf die Kirchengeschichte der letzten 100 Jahre konzentriert, im Speziellen auf die pfingst-charismatische Kirchengeschichte.

Die umfangreichste und meiner Meinung nach wichtigste Arbeit ist hierbei die Ausarbeitung über:

„Große Männer und Frauen Gottes, was war ihr Geheimnis“.

Darüber hinaus habe ich einige Biographien von herausragenden Dienern Gottes in Form von Präsentationen verfasst.

Mein Ziel ist, dass jeder der diese Arbeiten liest, inspiriert wird vom Geist Gottes und einen Hunger bekommt nach der Quelle, nach Gott selbst.

Ich wünsche jedem Leser eine Begegnung mit Gott, und mit seiner lebensverändernden Power.

Joachim Schmid

Einleitung

Die heutige Gesellschaft wandelt sich und zwar immer schneller, was gestern „in“ war ist heute schon total „out“. Jeder kennt den Ausspruch „Nichts ist so alt wie die (Tages-) Zeitung von gestern“ dabei ist die Zeitung von gestern gerademal einen Tag alt. Aber dieses Zitat passt in unsere Zeit wie kein anderes.

Gibt es in unserer Zeit eine verbindliche Wahrheit? Was ist Wahrheit überhaupt?

Wie gehen wir in der Kirche damit um? Wie gestalten wir unsere Gottesdienste?

Was für ein Gewissen hat unsere Gesellschaft? Das sind alles drängende Fragen, um die es in dieser Arbeit gehen soll.

Zu Anfang möchte ich noch Eines, das mir wichtig ist sagen: die Menschen in der sogenannten 1. Welt haben sehr viel erfunden. z.B. in der Technik so allerlei um sich fortzubewegen (Auto, Flugzeug...) oder in der Medizin um Krankheiten zu heilen, oder da eine App für dies oder das, aber gegen die Sünde haben sie noch nichts erfunden - es gibt einfach kein Gegenmittel gegen die Sünde. Der Grund ist, dass das Gegenmittel (Jesus) von außen kommen muß, wir können uns nicht selber helfen sondern wir brauchen Hilfe von außen. Die Zeiten mögen sich ändern, das Problem der Sünde jedoch bleibt bestehen. Dieses Problem der Sünde ist ein urmenschliches Problem, ganz egal zu welcher Zeit, vor 2000 Jahren oder heute in der 1. 2. oder 3. Welt. Es spielt keine Rolle wann oder wo wir leben, das Problem der Sünde werden wir nicht los. Die Herausforderung der Kirche ist, nun dieses Geheimnis (Neutralisation der Sünde) postmodern, in einer postmodernen Gesellschaft zu vermitteln. Ganz nach dem Motto „*Der Wurm muß dem Fisch schmecken und nicht dem Angler*“. (Zitat: Christoph Scharnweber)

1. Beschreibung von Scham- und Schuldorientierung

Man kann auf der einen Seite von einer Scham- oder Schuldorientierten Kultur (Gesellschaft, Volk) sprechen und auf der anderen Seite auch von einer entweder Scham – oder Schuldorientierung des einzelnen Menschen.

Wie sich die Gesellschaft wandelt, so wandelt sich auch mit ihr das Gewissen.

Thomas Schirrmacher schreibt: „In einer schamorientierten Kultur gilt nicht ein ruhiges Gewissen oder ein anständiger Charakter, sondern die öffentliche Wertschätzung als höchstes Gut. Es kommt nicht darauf an, ob man schuldig oder unschuldig ist, sondern welche Konsequenzen etwas für die äußere Reputation, also den guten Ruf, hat. In einer schuldorientierten Kultur gilt die Sorge des Menschen nicht vor allem seiner Ehre, sondern der Sühnung seiner Schuld. Wir erleben in der westlichen Welt derzeit das Ende der bisher umfassendsten Schuldkultur der Geschichte und ein Rückfall in eine auf reine Außenwahrnehmung des Menschen orientierte Schamkultur. In der Schuldkultur ist das Gewissen und ein vorgegebener Maßstab entscheidend, in der Schamkultur ist der Maßstab die Gesellschaft. Das Prestige wird wichtiger, weil es gilt, nicht in Schande zu geraten, Recht und Wahrheit bleiben auf der Strecke. Es herrscht Anpassung statt Eigenständigkeit.¹

Damit es besser verständlich wird nehmen wir ein Beispiel aus dem Alltag: die Steuererklärung. Schuldorientiert wäre, wenn jemand die Angaben richtig macht, aus seinem Gewissen heraus, das ihm sagt, was richtig oder falsch ist. Schamorientiert wäre, wenn die betreffende Person keinerlei Skrupel hat, falsche Angaben zu machen und damit auch gut leben kann, es darf nur nicht rauskommen (Gesichtsverlust).

Oder im Straßenverkehr z.B. zu schnelles Fahren, ich fahre nicht zu schnell weil ich es nicht darf (Gewissen) = Schuldorientiert, ich fahre einfach zu schnell, darf mich nur nicht erwischen lassen = Schamorientiert.

Ob ein Mensch eher Schuld- oder Schamorientiert ist, hängt stark von seiner Persönlichkeit ab, nicht nur von der Kultur oder Gesellschaft in die der Mensch lebt und die Übergänge sind im Allgemeinen fließend und nicht Schwarz-Weiß.

Man kann sagen, wenn für einen Menschen Beziehungen mit anderen Menschen wichtiger sind wie Dinge, Recht und Ordnung dann ist dieser Mensch eher schamorientiert.

¹ Schirrmacher, Thomas, *Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion*, Nürnberg: VKW, 2006.S.22

Oder ein eher Schuldorientierter Mensch wird Wert auf Pünktlichkeit und Genauigkeit, und richtig und falsch von sachlichen Inhalten legen.

Hier noch eine Gegenüberstellung von einem Schuld- oder Schamorientierten Menschen (Gesellschaft):

<u>Schuldorientiert</u>	<u>Schamorientiert</u>
Pünktlichkeit	Ereignis wichtiger als Zeit
Die eigene Wahrnehmung ist wichtig	Das Gruppengefühl ist wichtig
Konfrontative Typ, Wettbewerb	Kooperative Typ, Diplomatisch
Ziel und Leistungsorientiert	Menschen- und Beziehungsorientiert
Richtig oder falsch, Details sind wichtig	Es reichen auch 90% , Gesamtbild ist wichtiger
Mut zu Risiko, neue Wege gehen	Unbekanntes wird gemieden
Kritikfähigkeit	Nicht Kritikfähig

Abschließend bleibt zu sagen, dass wenn wir auf die Menschen (Gruppe, Gesellschaft) Einfluss nehmen wollen, es für uns sehr wichtig ist zu wissen ob die Gesellschaft, die Gruppe oder der einzelne Mensch eher schuld- oder schamorientiert ist, denn wir ändern den Menschen (Gruppe, Gesellschaft) nicht, sie bringen ihr „Gewissen“ einfach mit. Wichtig ist es dementsprechend bei der Verkündigung darauf einzugehen um sicherzustellen, dass das Gesagte auch bei den Menschen ankommt und der Heilige Geist wirken kann wie in Apg.2, 37-39 bei der Antrittsrede des Petrus.

Bezogen auf den Gottesdienst bedeutet dass die Form des Gottesdienstes an den Menschen orientiert (schamorientiert), die Predigtinhalte jedoch am Wort Gottes orientiert sein soll. Hier ist es besonders wichtig daß der Prediger (Pfarrer, Pastor...) sich an Gott und nicht an den Menschen orientiert (schuldorientiert).

Ein Prediger (Pfarrer, Pastor...) soll sich nicht am Gedankengut der Hörer orientieren und an dem was seine Zuhörer hören wollen (schamorientiert) sondern an dem, was sie hören sollen. Dann werden die Zuhörer wenn notwendig, herausgefordert und korrigiert oder auch bestätigt und das Wort (Gott) kann die Menschen verändern.

2. Beurteilung von drei verschiedenen christlichen Gottesdiensten im Blick auf Scham- und Schuldorientierung

Den 1. Gottesdienst habe ich am 15.12.13 um 10.00 Uhr in der ev. Johanneskirche (Filderstadt) besucht. Gepredigt hat Pfarrer Ehret, der seit September 2013 Pfarrer in der Kirchengemeinde Bernhausen ist.

Die Sitzplatzkapazität beträgt ca. 100 Plätze, anwesend waren ca. 60 Personen, die meisten davon deutlich über 40 Jahren. Die Einweihung der Kirche war im Jahre 1965.

Kurz zu meinem Bezug zu dieser Kirche. Ich komme selber aus Filderstadt und bin als Teenie nach der Konfirmation in die Jungenschaft gegangen, die genau in den Räumen (Keller) der Johanneskirche stattfand. Mein Sohn geht in den ev. Kindergarten der Johanneskirche. Man könnte also sagen, ich ging zurück zu den Wurzeln.

Zuerst beschreibe ich nun den Ablauf des Gottesdienstes:

Zu Beginn gab es ein Orgelspiel, dann die Begrüßung, die Schriftlesung, wieder ein Orgelspiel und Lied.

Dann kam die Predigt zum Text, Offenbarung 3, 1-6.

Vorneweg sollten alle ein Bild im Gesangbuch anschauen, das eine spätgotische Kirche zeigt, die in einem jämmerlichen Zustand ist (Ruine). Der Pfarrer hat dann diesen Zustand, mit dem Zustand der Kirche heute, und dem Zustand der Gemeinde in Sardes (Offenbarung 3, 1-6) verglichen. Die Kirche schafft, arbeitet nach außen, hat aber tote Stellen, die wieder zum Leben erweckt werden sollten, dass hat er immer wieder betont. Oft überlegen wir was andere über uns denken und finden daß es eigentlich ganz gut läuft bei uns. Dabei ist es Jesus, der uns beurteilt und uns wachrüttelt und uns zur Umkehr bringt. Das war dem Pfarrer sehr wichtig. Jesus ist es, der das Tote wieder lebendig macht.

Interessant fand ich das, was er am Schluss gesagt hat, dass manche Dinge in Zukunft vielleicht fallen oder absterben müssen in der Kirche, Jesus wird sich durchsetzen. Die großen Kirchen müssen sich auf große Veränderungen einstellen, Jesus ist das Zentrum, dadurch wird die Gemeinde lebendig, bekommt einen neuen Auftritt und neue Ausstrahlkraft. Amen

Dann kam ein Lied, ein freies Gebet, Vaterunser, Opfer, Ansagen, Schlussegens, Abschlusslied, der Gottesdienst war um ca. 10:56 zu Ende. Man muss dazu sagen, daß es in unserem Ort drei evangelische Gottesdienste in drei unterschiedlichen Kirchen gibt. Einer davon ist bewusst anders, z.B. moderner Lobpreis, Deko usw.

Interessanterweise ist dieser Gottesdienst am Besten besucht, vor allem von Jüngeren und Familien mit Kindern.

Aber nun zurück zu dem besuchten Gottesdienst. Wenn ich den Gottesdienst einordnen müsste, würde ich sagen, dass er eher für schuldorientierte Menschen gemacht ist. Warum? Er war sehr stark liturgisch geprägt und es ging weniger um die Gemeinschaft untereinander. Ich hatte den Eindruck, daß viele der Menschen die da waren aus Tradition da waren und dem angepasst war auch der Gottesdienst, die Orgelmusik, der ganze Ablauf, alles hätte genauso gut vor 50 Jahren sein können und keiner hätte sich gewundert.

Die Predigt selber war anders. Ich fand sie persönlich und echt, man hat gemerkt, dass er etwas zu sagen hat und auch Veränderung will, und der Satz „daß große Veränderungen auf die großen Kirchen zukommen werden“ spricht ja für sich.

Ich hatte die Chance diese Woche persönlich mit dem Pfarrer zu sprechen. Ich habe ganz offen gesprochen und ihm gesagt warum ich in seinem Gottesdienst war. Und mein Eindruck hat sich bestätigt. Er hat von Kulturbruch gesprochen und von Veränderung und davon, wie die Kirche der Zukunft aussehen muß, ja sogar von Evangelisation.

Ich war sehr ermutigt und habe festgestellt dass wir beide weitaus mehr Gemeinsamkeiten haben als Unterschiede. Und daß der Heilige Geist überall seine Leute hat. Bemerkenswert war auch, daß es in der Jugend am Ort einen Aufbruch gibt und viele Leute kommen. Sie veranstalten jetzt extra Jugendgottesdienste.

Wenn man das hört, dann weiß man einfach, dass Gott dahinter steckt.

Abschließend ist zu sagen, dass der 1. Gottesdienst zwar äußerlich sehr traditionell und liturgisch war (Verpackung) und damit eher schuldorientiert, aber der Wille zur Veränderung deutlich zu spüren war (Predigt), ja mehr noch der Gottesdienst ist im Begriff sich zu verändern, aber ohne Abstriche bei der Verkündigung des Evangeliums, das hat der Pfarrer mir deutlich zu verstehen gegeben.

Er hat den Menschen nicht nach dem Mund geredet, sondern hat sich an das Wort Gottes gehalten, er sprach nachdrücklich von Veränderungen, und daß die von Gott kommen, deshalb würde ich klar sagen daß die Verkündigung schuldorientiert war.

Als nächstes habe ich mich für den katholischen Gottesdienst in unserem Ort entschieden. Am 22.12.2013 um 10:30 Uhr hat Pfarrer Marquardt gepredigt. Die St. Stephanus Kirche hat ca. 200 Sitzplätze und wurde 1968 in Sichtbetonweise erbaut. Es waren ca. 100 Personen anwesend.

Auffällig war auch, daß der überwiegende Teil davon über 50 Jahren war.

So saß ich nun als Freikirchler (Charismatiker) mit evangelischen (Landeskirche) Wurzeln in einem katholischen Gottesdienst, das war schon etwas befremdlich.

Der Gottesdienst begann pünktlich um 10:30 Uhr mit einer kurzen Ansprache des Pfarrers zu der Person Joseph, Marias Mann, der zwar bekannt ist, aber auch etwas verkannt.

Dann kamen einige Lieder (Orgel) von denen ich nur wenige kannte.

Ein kurzes Gebet und die Schriftlesung aus Jesaja, wo die Geburt des Retters (Jesus) prophezeit wird.

Die Predigt war auf der Grundlage der Geburt Jesu wie sie der Evangelist Matthäus erzählt.

Die Weihnachtsgeschichte ist viel kürzer wie bei Lukas, und er meinte die 1. Person wäre Joseph und Joseph hat etwas mit uns zu tun. Der Pfarrer sprach über 3 wichtige Bedingungen.

1. Joseph denkt nach ob und wie er mit der Situation (Marias Schwangerschaft) umgehen soll.
2. Er ist offen für Gottes Reden, er ist ein Hörender
3. Er handelt danach was er von Gott empfangen hat, er ist ein Mann der Tat.

Und wenn wir nachdenken, hören (auf Gott) und danach handeln, dann kann es immer wieder Weihnachten werden.

Nach der Predigt wurde der Psalm 126 und ein Gebet gesprochen, Abendmahl ausgeteilt (dazu kamen alle an den Altar vor die das Abendmahl empfangen wollten), ein Fürbittgebet gesprochen und

ein gemeinsames Vaterunser wo sich alle an den Händen halten sollten.

Dann kamen noch die Abkündigungen. Der Gottesdienst war nach ca. 1 Stunde zu Ende.

Auffällig waren für mich die ganzen Rituale z.bsp. der Knicks, bevor man in die Kirchenbank tritt, oder das ständige bekreuzigen. Die meisten Leute wussten was nacheinander folgt, das merkte man daran, daß sie automatisch Gebete und Gesang des Pfarrers erwiderten oder vervollständigten. Die ganze Atmosphäre in der Kirche war sehr traditionell und konservativ, also die Form (Verpackung) war eher schuldorientiert. Die Predigt war anders, der Pfarrer hat seine Zuhörer persönlich und mit 3 prägnanten und einprägsamen Punkten angesprochen. Er

hat die Sprache der Menschen gesprochen. Für mich war die Predigt eine Mischung aus beidem schuld und schamorientiert, die Form und die Art und Weise wie er gepredigt hat war klar schamorientiert der Inhalt war klar Wort Gottes also schuldorientiert. Er hat am Schluss gesagt, daß er sich „tierisch“ darüber freut, dass so viele da waren. Auch hier ist zu sagen dass die Form sehr traditionell/liturgisch ist, aber in und durch die Predigt ein klares Bekenntnis zu den Menschen in unsere Zeit rüber kommt.

Der Wille und auch die Umsetzung dabei, zu den Menschen zu sprechen und nicht an ihnen vorbei, war für mich deutlich spürbar.

Den 3. und letzten Gottesdienst habe ich im Gospel Forum Stuttgart besucht. Hier einige Fakten dazu. Das Gospel Forum wurde 2001 eingeweiht, es hat ca. 2200 Sitzplätze, ist ein modernes Gebäude mit viel Glas ohne Kirchturm oder Glocken, ein Kreuz sucht man vergebens, das Gebäude sieht eher wie eine Veranstaltungshalle aus als wie eine Kirche. Nun zum Gottesdienst. Ich war am 22.12.2013 im 16 Uhr Gottesdienst.

Peter Wenz hat gepredigt, es waren ca. 800 Personen anwesend.

Der Gottesdienst hat pünktlich um 16 Uhr mit einem Countdown begonnen. Der 25- minütige Lobpreis war sehr modern, relativ laut, mit gutem Sound, die Texte auf Englisch oder Deutsch (Hillsong usw.).

Dann kam ein Pastor auf die Bühne, begrüßte Gott und dann sollten wir uns gegenseitig begrüßen. Er fragte noch wer zum ersten Mal im GF ist und die Betreffenden bekamen ein Begrüßungsgeschenk. Dann kamen die Ansagen und das Dankopfer mit einem Lied.

Direkt danach kam Peter Wenz auf die Bühne. Er hatte das Predigttema „Die Kunst des rechtzeitigen Rückzugs!“ Bibelstelle Lukas 5,12-16. In dieser Bibelstelle zog sich Jesus zurück und betete nachdem er einen Aussätzigen geheilt hatte. Das wirft doch Fragen auf. Peter Wenz ging darauf ein wie fit Jesus eigentlich war. Er erklärte, daß Jesus in allen drei Bereichen Körperlich, Seelisch und Geistig sehr fit war. Jesus kannte seine Grenzen, er wusste genau wann er Zeit mit seinem Vater oder Ruhe brauchte und ließ sich nicht von Umständen oder Menschen beeinflussen. Er wusste, dass er nur das weitergeben kann, was er zuvor vom Vater empfangen hat. Er hatte gute Gewohnheiten.

Er hatte Zeiten der Spannung und Entspannung. Er kannte sein Maß.

Dann ging Peter Wenz darauf ein, was wir von Jesus lernen können.

Jeder hat sein eigenes Maß, das gilt es herausfinden. Wir sollen aus Fehlern lernen und von Menschen lernen die ihr Maß gefunden haben. Wir tragen selber die Verantwortung für unser

Leben, dabei sollten wir wissen dass die ganze Zukunft davon bestimmt sein wird, wie fit wir sind.

Dann hat Peter Wenz für die Menschen im Gottesdienst gebetet, von Musik begleitet, und in Sprachen gesungen. Für mich ganz persönlich ist das immer der Höhepunkt im Gottesdienst wenn der Heilige Geist in Aktion tritt, sehr übernatürlich, einfach genial!

Dann hat Peter noch einen Aufruf gemacht für die Menschen, die Gott nicht kennen. Es kamen einige nach vorne, für die noch gebetet wurde.

Zuletzt kam das Abschlusslied und der Gottesdienst war um 18 Uhr zu ende.

Was die ganze Form (Gebäude) angeht ist der Gottesdienst im GF sehr modern und ansprechend, mit moderner Musik eben zum Wohlfühlen.

Ich würde sagen, dass das ganze Äußere und die Form eher Schamorientiert ist und das Wir - Gefühl gefördert wird. Der Gottesdienst als Event oder Erlebnis steht im Vordergrund und das -glaube ich - spricht viele Menschen in der heutigen Zeit an.

Die Predigt war sehr praktisch und leicht verständlich. Die Frage „was hat das mit mir zu tun?“ drängte sich förmlich auf. Man merkte, dass Peter etwas zu sagen hatte und es kam bei seinen Zuhören an.

Der Gottesdienst war stimmig, sowohl was die Form (Verpackung), als auch den Inhalt angeht. Ein Gottesdienst für die Menschen unserer Zeit - etwas anderes würde ja auch keinen Sinn machen - einen Gottesdienst für eine vergangene Generation zu feiern wäre absurd.

Wichtig ist aber, bei allem Modernen und Zeitgemäßen, ging die Botschaft die der Peter hatte nicht verloren, nämlich von Jesus zu lernen und sich von ihm trainieren zu lassen. Die Botschaft war ansteckend und jeder konnte sich selber überprüfen und dann die Dinge in seinem eigenem Leben in Angriff nehmen. Daher würde ich klar sagen dass der Inhalt der Predigt schuldorientiert war, sie war herausfordernd, korrigierend, ermutigend von Jesus zu lernen und nicht so zu bleiben wie man ist.

3. Beurteilung der ausgewählten Gottesdienste hinsichtlich ihrer Form und Attraktivität und ob sie in Zukunft in der heutigen Gesellschaft relevant sein werden

Die Form des Gottesdienstes in der ev. Landeskirche würde ich als unattraktiv einstufen.

Warum? Die Orgelmusik und die ganze Liturgie ist von gestern und zu eng. Der Ablauf ist wie eh und je, man weiß schon was als nächstes kommt.

Die Besucherzahlen zeigen es, es waren nur ca. 60 Personen da.

Der Altersdurchschnitt war deutlich über 40 Jahren.

Die Predigt war anders. Der Pfarrer hat selber von großen Veränderungen in den großen Kirchen gesprochen. Diesen Gottesdienst halte ich so wie er ist, nicht fit für die Zukunft. Ich denke wenn sich nichts ändert werden immer weniger Menschen kommen, und spätestens dann wird man gezwungen sein etwas zu ändern. Das Positive daran ist, dass der Pfarrer das genau so sieht und er schon vorher reagiert, bevor es zu spät ist.

Den katholischen Gottesdienst würde ich ähnlich einstufen, allerdings muß ich zugeben, daß ich kein Katholik bin und mit der ganzen Liturgie nichts anfangen kann. Die Kirche war zwar voll, aber der Altersdurchschnitt war jenseits der 50. Deshalb denke ich, wenn die katholische Kirche es nicht schafft die kommende Generation anzusprechen, wird ihre Relevanz in der Zukunft immer weiter abnehmen.

Bei der Predigt war es anders. Sie war ansprechend, verständlich und alltagsrelevant und der Pfarrer benutzte eine moderne, lockere Ausdrucksweise. Ich würde es so ausdrücken: die Predigt war von heute, die Form von gestern. Der Gottesdienst war einfach nicht rund und die Form und die Predigt wollten einfach nicht zusammen passen.

Als letztes kommen wir nun zum Gottesdienst im Gospel Forum Stuttgart. Der moderne Lobpreis und das Erscheinungsbild des Gebäudes (das man nicht sofort als Kirche erkennt) passen absolut in unsere Zeit. Es herrscht eine fröhliche ja fast ausgelassene Stimmung, die Menschen wollen Gott erleben und das tun sie auch. Es waren ca. 800 Personen da, den Altersdurchschnitt würde ich auf deutlich unter 40 schätzen. Dazu muss man sagen, dass im 10 Uhr Gottesdienst noch wesentlich mehr junge Leute sind. Die Predigt fügt sich harmonisch in den gesamten Gottesdienst ein, sie ist praktisch, alltagsrelevant und modern. Ich würde sagen: die alte Botschaft perfekt in unsere Zeit übertragen. Ich glaube dass die Gottesdienste

im Gospel Forum fit für die Zukunft sind, und wenn Dinge angepasst oder verändert werden müssen, dann geht das wenn nötig sehr schnell, das habe ich selber schon erlebt. Es scheint mir dass dies eine der großen Stärken von Freikirchen ist, sie können einfach agiler auf die sich verändernde Gesellschaft reagieren.

Ich habe viel bei dieser Arbeit gelernt, besonders was schuld- und schamorientiertes Handeln angeht, und daß diese Verhalten einen starken Einfluss auf unsere christlichen Gottesdienste hat. Ich persönlich glaube dass sich die Verantwortlichen der Landeskirchen dieser Dinge völlig bewusst sind und diese verändern wollen und auch tatsächlich verändern. Das stimmt mich positiv. Allerdings glaube ich auch, dass die Großen Landeskirchen sich mit „Reformen“ schwer tun, besonders was die Umsetzungsgeschwindigkeit angeht. Und ich hoffe, dass sie vorher reagieren, nicht erst wenn es zu spät ist.

Literaturverzeichnis

Schirmacher, Thomas, *Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion*,
Nürnberg: VKW, 2006

Die Bibel Schlachter Übersetzung – Version 2000
3.Auflage, Genfer Bibelgesellschaft 2004